

General-Anzeiger

Halbesches Postblatt.

Abonnement 50 Wgr. pro Monat frei in's Haus.
 Durch die Post unter Nr. 3700 Bst. 120 pro Quartal, 4 Halbjahre.
 Einmalig 1.000 Wgr. für 12 Hft. monatliche Anzeigen 10 Wgr. Bei Abbestellung nach
 Tages- und Monatszeiten:
 Tages- und Monatszeiten: 10 Wgr.
 12. Monats- und Monatszeiten: 10 Wgr.
 12. Monats- und Monatszeiten: 10 Wgr.
 12. Monats- und Monatszeiten: 10 Wgr.
 12. Monats- und Monatszeiten: 10 Wgr.

für Halle und den Saalkreis.

Halbesche Feuille Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich:
 Richard Böhme, Halle a. S., Marktstraße 10.
 Für die Redaktion verantwortlich:
 Richard Böhme, Halle a. S., Marktstraße 10.
 Für die Redaktion verantwortlich:
 Richard Böhme, Halle a. S., Marktstraße 10.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
 „Der Bauernfreund“ und „Aikeriki am Saalstrande“.

Amthliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Verordnungsbeilagen: Stadt Halle a. S., Wahlen, sowie sämtliche Ortsblätter des Saalkreises, der Kreis Pöthen, Pöthen, Gersdorf, Mansfelder Gebirgs- und Seeholz, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Inhalt und Umfang, insgesamt gegen 1000 Ortsblätter mit 112 eigenen Blättern.

Die heutige Nummer umfasst 18 Seiten.

* Was in der Welt vorgeht.

Halle, 21. December.

Tropfen wird unmittelbar vor dem Weihnachtstage sein, dessen Signatur sich durch völlige Ruhe auch auf politischen Gebiete ausbreiten pflegt, hat sich im Laufe dieser Woche noch Mancherlei ereignet, was von nicht zu unterschätzender politischer Bedeutung sein dürfte. Dahin rechnen wir in erster Linie den Besuch des Kaisers Wilhelm beim Fürsten Bismarck. Die beiden Fürsten haben in Friedrichshagen über eine Stunde lang allein unterhalten, und eine beachtliche vertrauliche Aussprache erkräftigt den Kombinationen selbstverständlich den weitesten Spielraum. Man wird als feststehend annehmen können, daß der Kaiser den ehemaligen Reichskanzler zu der für den kommenden 18. Januar geplanten Festlichkeit im Berliner Schloß persönlich eingeladen und eine zuführende Antwort von Bismarck erhalten hat. Alles Uebrige, was über den Besuch gesprochen oder geschrieben wird, gehört vorläufig und so lange in das Reich der Fiktion, als nicht etwas Authentisches über die Unterredung bekannt wird. Das dürfte aber, wenn überhaupt, so höchstens zum Fest, vielleicht durch eine Erwähnung in den „Saalb. Bl.“ geschehen, und bis nicht diese oder ein anderes Bismarck-Blatt das Wort genommen, wird man alle Mittheilungen über den Zweck des Besuchs oder über jene etwaigen politischen Folgen auf sich beruhen lassen dürfen.

bedeutung sein, es kommt vielmehr darauf an, ob er überhaupt noch im Stande sein wird, sich auf die Dauer zu halten, und das erscheint uns nach Lage der Dinge zweifelhaft. Man wird, ehe man Kaiser zu sehen vermag, zunächst den Wiederbeginn der Reichstagsverhandlungen abzuwarten haben. Ist Herr v. Bütticher gegen den Minister v. Marschall von ihren Seiten zu verdrängen, sein Ende nehmen.

Kardinal Meißner ist gestorben und wird im Kölner Dom, diesem großartigen Kirchenbauwerk in Deutschland, beigesetzt werden. Der Tod des ehemaligen Kölner Erzbischofs rufte eine Zeit in's Gedächtniß zurück, in welcher der preussische Staat mit der katholischen Kirche in heftigsten Kämpfe lag. Die Zeiten sind vorüber, heute sind es andere Kämpfe, welche an den Staat herantreten, und während in den Tagen des Kulturkampfes die Centrumspartei als diejenige galt, welche am wirksamsten die Politik der Regierung beschränkte, gehört sie heute zu denjenigen Parteien, auf deren Unterstützung der Staat in vielen wichtigen Dingen rechnet und zu rechnen genöthigt ist.

Was die Reichstagsverhandlungen betrifft, so haben sie zunächst für dieses Jahr ihr Ende erreicht. Bereits mit dem Schluß der vierjährigen Entwürfe hatte das Interesse der Reichstagsmitglieder für die Verhandlungen abgenommen, und die Beratungen des Konsumverordnungsgegesetzes, des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs und der Vorlage betreffend die Errichtung von Handwerkskammern, hat fast unter Ausschluß der Öffentlichkeit, nämlich in Abwesenheit von vielleicht 90 bis 100 Abgeordneten, statt. Aber man konnte doch aus den Reden entnehmen, daß die erstgenannten beiden Vorlagen Aussicht haben, angenommen zu werden, wenn die Kommissionsarbeiten, denen sie überwiesen worden sind, wichtige Änderungen beinhalten und daß die dritte Vorlage gar keine Aussicht hat. Die Beratung des Vorparlamentsgesetzes ist gegen die ursprüngliche Absicht auf die erste Sitzung nach den Ferien verschoben worden, die auf den 9. Januar anberaumt ist.

In Anbetracht der das wichtigste Ereigniß der Reichstagsperiode des Präsidentenwahlgesetzes, das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs und der Vorlage betreffend die Errichtung von Handwerkskammern, hat fast unter Ausschluß der Öffentlichkeit, nämlich in Abwesenheit von vielleicht 90 bis 100 Abgeordneten, statt. Aber man konnte doch aus den Reden entnehmen, daß die erstgenannten beiden Vorlagen Aussicht haben, angenommen zu werden, wenn die Kommissionsarbeiten, denen sie überwiesen worden sind, wichtige Änderungen beinhalten und daß die dritte Vorlage gar keine Aussicht hat. Die Beratung des Vorparlamentsgesetzes ist gegen die ursprüngliche Absicht auf die erste Sitzung nach den Ferien verschoben worden, die auf den 9. Januar anberaumt ist.

Die orientalische Frage ist einflusslos zu den Akten gelegt. Die zweiten Stationen haben die von dem Sultan emittirte gefälschte Einfuhr unternommen, und Konstantinopel ist ruhig geblieben. In den kleinasiatischen Provinzen freilich wird noch fortgemacht.

In Frankreich wächst die Maulwurfsjagd weiter gegen Frankreich, der indessen alle anfänglichen Leute in Frankreich auf seiner Seite hat.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Berlin, 20. December. (Gonachrichten.) Der Kaiser erlegte im Neuen Palais heute Vormittag Regierungsgeschäfte. Um 12 Uhr Mittags empfing der Kaiser den General-Lieutenant v. D. Freyern von der Volk, welcher nach seiner Rückkehr aus Konstantinopel sich meldete. — Prinz Heinrich von Preußen nebst Gemahlin haben sich von Neapel aus nach Malta eingeschifft.

(Der Reichskanzler Fürst Hohenhausen) gerührt morgen mit Familie zu seinem ältesten Sohne nach Schloss Stolzenberg in Pommern sich zu begeben, um daselbst das Weihnachtstfest zu verbringen.

(An den Kreisen der preussischen Volksschullehrer) rechnet man nunmehr mit Bestimmtheit darauf, daß der Entwurf eines Lehrerbildungsgegesetzes dem preussischen Landtage in besser vorbereiteter Fassung zugehen werde. Der Landesverein preussischer Volksschullehrer hat bereits alle Vorbereitungen getroffen, um in der Lage zu sein, unterzüglich von Bekanntheit des wichtigen Entwurfs zu demselben Stellung zu nehmen. Da man über die wesentlichen Punkte des Entwurfs bereits ausführlich unterrichtet ist, so liegen dem Landesverein schon mehrere Skizzen und Vorläufe aus der Scherzerei vor. Ferner eingehend ist der Antrag, daß im neuen Lehrerbildungsgegesetz den Landlehrern der abgeleitete Bescheid über die gegenwärtige Realverhältnisse (Gehälter und Holz) in Baar gezahlt werde, da die Natur der Realverhältnisse dem Lehrer meist Unannehmlichkeiten bereite und ihn auch in seinem Einkommen schädige.

(Der Fehlbetrag im preussischen Etat für 1896/97) beträgt 15 bis 16 Millionen. Der Ueberschuß der Einnahmen über den Aufwand ist in Folge der Besserung des Reichs in den letzten Monaten um 8 Millionen höher angefallen worden.

(Bei der erstmaligen Aufsprüfung des Konsumabgabengesetzes) sind vielfach, namentlich über die Bedeutung der Vorschriften bezüglich der Verteilung des Steuerbedarfs, sowohl bei den Gemeinden als auch bei den Kommunal- und Kreisbehörden Mißverständnisse und Irrthümer zu Tage getreten, die es erforderlich, daß in vielen Gemeinden das Gesetz noch nicht in einer ihnen wichtigen und ihnen entsprechenden Weise zur Durchföhrung gelangt ist. Um ähnliche Mißgriffe bei der bevorstehenden Verteilung des Steuerbedarfs für das Rechnungsjahr 1896/97 und die folgenden Jahre zu vermeiden, haben sich die Minister der Finanzen und des Innern beauftragt gesehen, in einem neuen an die Regierungspräsidenten gerichteten Erlaß auf eine Reihe von zu beachtenden Gesichtspunkten aufmerksam zu machen. Dieser Erlaß wird in der neuesten Nummer des „Reichsanzeiger“ veröffentlicht.

(Das Urtheil über den englisch-amerikanischen Streitfall), so schreibt man den „New York Times“ aus Berlin, bleibt hier ruhig. Sein Reichthum beruht auf der Möglichkeit eines Krieges. Soweit sich beobachten läßt, sind die Sympathien überwiegend auf der Seite Englands. Die Verhandlungen über den Streit zwischen den Finanzen und des Innern beauftragt gesehen, in einem neuen an die Regierungspräsidenten gerichteten Erlaß auf eine Reihe von zu beachtenden Gesichtspunkten aufmerksam zu machen. Dieser Erlaß wird in der neuesten Nummer des „Reichsanzeiger“ veröffentlicht.

Die schöne Fönderin.

Ein Roman aus Halle's jüngerer Vergangenheit.

Von ...
 (Fortsetzung)
 23. Kapitel.
 K. W. ...

Frau Sarah K. ... und Betty waren von Halle nach Mendnis in das Haus des Dr. Gramp übergesiedelt, während Ruth, durch nichts in ihrem Entschlusse wankend zu machen, sich der Krankenpflege gewidmet hatte.

Nach einer langen Zeit des Sammers und der quälenden Sorge schloß sich Sarah endlich wieder auf dem ihr gebührenden Plage. Sie sah die Verbindungsgänge glänzend vor sich, durfte auch für Betty's Zukunft die besten Hoffnungen hegen und es selbst wieder die Freude einer langverheiratheten Wohlhabenden und geachteten, gesellschaftlichen Stellung.

Das ganze, elegante Haus, in welches sich ein reizender Garten schloß, die prächtige Einrichtung, der Komfort in allem und jedem, das was so recht nach dem Einn der Wittwe.

Karl Gramp veränderte sich auch gar nicht zu seinem Nachbarn, wie andere Bekannte gewöhnlich zu thun pflegen. Er blieb still, beredete schwerfällig, oft schwermüthig und gerüstet, immer aber freigeigig und gutmüthig scheinende Mensch, der seiner Frau jeden Wunsch erfüllte und sie nichts weniger als eifersüchtig beobachtete.

Mila hatte jetzt allezeitliche Kinder und schönste von Vergnügen zu Vergnügen. Sie machte brillante Toiletten, man begegnete ihr in den Nachmittagshunden gewöhnlich im Café Francaise und ihre Zeit war überhaupt durchaus ausgefüllt durch gefellige Besprechungen. Die schöne Frau hatte ihre festen Plätze im Theater und spielte niemals in den theuersten Concerten. Sie besaß eine Wittner und Schwester reichlich und schuf ihnen ein angenehmes und heiteres Dasein. Alle Bedingungen

einer glücklichen Ertüftung sühnen vereinigt und waren es auch. — Vielleicht bildeten aber gerade die hüppige Trägheit und gänzlich Sorglosigkeit einen fruchtbareren Boden für giftige Keime.

Mila empfand trotz ihres ungetrübten Ehelebens eine seltsame Leere. Sie schmeckte sich, ohne zu wissen nach wem. Nicht mehr in der ersten Jugend stehend, war es ihr, als habe sie die verfluchten Jahre trotz allem und allem ungenüht verstreichen lassen und den vollen Verkehr lediger Jüden nie mit geringen Jügen geleert. Es kam ihr, als sie sich hierauf an einem langsam vergehenden Quell und müde tänkel, ehe der letzte Tropfen sich im Sande verlaufen habe.

Diese Empfindung immer Unruhe und Friebslosigkeit äußerte sich bei ihr nicht etwa in Melancholie; man hätte weit eher eine erhöhte Lebhaftigkeit constatiren können. Mila befand sich jetzt im Stadium des Hochsommers, wußte aber, wie bald dieser schönsten und glückvollsten Zeit der erste, kühlte Herbst folgt. Sie hätte oft aufstöhnen mögen: „O, bleibe, bleibe, fliehende Jugend! Du hast mir ja bis jetzt so wenig — so wenig gegeben!“

George Dumanos wollte immer noch in Leipzig. Seine Schwester, der es vielleicht lieb war, ihn nicht in der Nähe zu haben, sandte Geld, wenn er dessen bedurfte. Er verkehrte mehr als je im Hause des Arztes und war mit Gramp intim befreundet, während er sich vergebens bemühte, das Wohlwollen der Hausfrau zu gewinnen — und doch ersah sie ihm so begehrenswürdig wie seine andere auf der Welt. Ihre Schönheit hatte etwas Irreirendes, Herausforderndes. Mila war voller geworden und das stand ihr gut. Ihr Bild, ihr Lächeln, ihr Gesang, den sie jetzt wieder viel mehr pflegte, alles wirkte sunnig erregend.

Sie fand aber Vergnügen daran, Dumanos die beschriebene Abneigung, welche er ihr einflößte, nicht zu verhehlen und ergötzte sich an seinem ohnmächtigen Aerger.

„Warum machst Du ihn Dir denn mit aller Gewalt zum Feinde?“ bemerkte Sarah misßvergnügt.

„Was liegt an seiner Feindschaft? Es ist mir gerade recht wenn er anfängt, mich nicht leiden zu können.“

„Wolltest ich aber er Dir aber.“

„Bei wem? Bei Arthur? Du machst Dir keine Sorge. Der hört auf mich und auf sonst niemand.“

Sie hatte recht. Nach an demselben Abend jagte George mit freundschaftlichem Lächel, hinter dem doch die Bosheit lauerete zu Gramp:

„Du bist das Muster eines vertrauenden Ehemannes, lieber Arthur. Ich, an Deiner Stelle, würde mir schöner, lebenslustiger Frau nicht so unumschränkte Freiheit gönnen. Du weißt wohl gar nicht, was Eifersucht ist.“

„Nein und werde es auch niemals wissen“, erwiderte der Arzt schroff abwiegend. „So lange ich eine Frau achte und liebt, vertraue ich ihr. Die Enttöschung, daß sie mich betrügt, wäre auch das Ende der Liebe. Damit genug! Erwähnliche Bedeutungen sind mir widerlich. Wenn Du aber etwas Verdröbnetes zu sagen hast, dann rede offen und ich höre Dich an.“

„Gott soll mich betögen! Ich weiß nicht das Mindeste“ erwiderte der Franzose lachend. „Es war eine wohlgeleitete Warnung, nichts weiter, und ich werde nicht mehr darauf zurückkommen.“

Er hielt auch Wort. Dessenungeachtet wurde aber dem Wunsch, die schöne Frau, welche ihn unumschränkt mit seinen Missethätigen verkehrte, einmal recht empfindlich zu treffen, immer gieriger.

„Arthur, wenn es Dir recht ist, nehme ich wieder Wohnung und unterrichte!“ rief Mila eines Tages, als der Doktor heimkehrte.

„Du habest nichts bogen“, erwiderte er. „Du hast ihn“

Balkleiderstoffe.

Entzückende Lichtfarben in Seidengaze, Tüll- u. anderen klaren Geweben, Meter von 80 Pfg. an, seidene und baumwollene Satins zu Unterkleidern, zu allen Farben passend, Mtr. von 45 Pfg. an. Ballfächer.

Putz u. Weisswaaren.

Spitzen-Kragen, Garnituren, Kragen und Manchetten, Spitzen-Taschentücher, Rüschenornamente, Spitzenohrhaare, Garnirte Damen- und Kinder-Hüte, Morgenhauben, Capotten etc. Gesicht's-Schleier, Kopfohrlaas.

Reiseplaids

neue Muster, 6—30 Mk.

Teppiche

Germania, Tapestry, Velvet, Axminster und Smyrna, vom Sopha-Teppich bis zum grössten Salon-Teppich, neue prachtvolle Zeichnungen u. herrliche Farbeffekte zu allen Preisen von 6—300 Mark. Felvorlagen, Thierstücke etc. 1,50 und höher.

Seiden-Stoffe.

Für Gesellschafts- und Balkleider in brillanten Lichtfarben, glatt und gemustert, reine Seide, 52 cm breit, 1,25, 1,50, 1,80 bis 5 Mk. pr. Meter. Schwarz und glatt gemustert. Seidenstoff, Mtr. von 1,35 Mk. an.

Unterröcke u. Blousen.

Velour, Satin-Wollstoff-Röcke von 1,50 bis 13,50, Anstands-Röcke von 25 bis 7 Mk., weisse Röcke von 1,50 bis 15 Mk., Blousen für Haus- und Gesellschafts-Toilette, für jeden Geschmack passend, v. 2,50 bis 36 Mk. Fertige Promenaden-Costüme.

Regenschirme

für Damen, Herren und Kinder, von 1,75 bis 10 Mk.

Tischdecken

und Divandeecken in grossartigem Sortiment, wie es von keiner Konkurrenz geboten wird, in Gobelin, Fantasie und Chenille, einfarb. Plüsch und Plüsch mit Borde, bunte Moquette-Plüsch-Decken von 2,50 bis 40 Mk. Kommojen- u. Nähtisch-Decken.

Tanzstunden-Kleider.

Zarte effectvolle und waschbare Stoffe in weiss und lichtfarben gesticktem Mull und Crepon, feinen weissen und farbigen Wollstoffen, das Kleid 3,50, 4, 5, 7 bis 12 Mk. Umhänge und Kopfohrlaas in allen Preislagen.

Damen- u. Kinder-Schürzen.

Schwarzseidene und wollene Schürzen jeder Grösse, schwarze Haus- und Geschäfts-Schürzen, röm. seidene Schürzen 2 bis 4 Mk. Schwedische Schürzen, Wirthschafts-, Küchen- und Tändel-Schürzen, weiss u. buntparbig. Kinderschürzen für Haus und Schule.

Seid. Taschentücher

für Damen u. Herren von 0,50 bis 5 Mk.

Gardinen

Wollstoff-Vorhänge und Portiären, unerreicht grosses Sortiment bester Fabrikate zu billigen Preisen ohne Konkurrenz. Zug-Gardinen, Stores, Rouleaux-Stoffe, weiss, crème und buntparbig. Indische Mousseline-Gardinen, originell und billig.

Umtausch nach dem Feste gestattet.

A. Huth & Co.,

Umtausch nach dem Feste gestattet.

Halle a. S., Gr. Steinstr. 87.

Julius Löwinberg

Haupt-Geschäft: Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 20, I. Etage.
Zweig-Geschäft: Dessau, Askanische Strasse 155, I. Etage.

Kein Laden.

Winter-Saison 1895.

Mein Lager in Manufakturwaaren aller Art

Specialität: Reste

ist für die Winter-Saison auf das Reichhaltigste sortirt.

Gelegenheitskäufe für den Weihnachtsbedarf.

Zu aussergewöhnlich billigen Preisen empfehle ich

Reste von Buckskin, Tuchen, Regenmantelstoffen etc. etc.

aus einer Liquidationsmasse stammend, à 1,25 pr. Mtr.

Hauskleider, schöne Muster	ganze Robe Mk. 1,50.
Glatte Tuchkleider Ia. Qualität in allen Farben	" " " 2,—.
Strassenkleider, moderne Dessins	" " " 2,50.
Elsasser Streifen und Melangen	" " " 3,—.
Reinwollene Cheviotkleider, alle Farben	" " " 3,50.

Gelegenheitskauf: Inletts pr. Mtr. 40 Pfg.

Umtausch bereitwilligst!

Nur fehlerfreie Waaren!

Umtausch bereitwilligst!

Heute Sonntag bis 8^{1/2} Uhr Abends geöffnet.